

IV stellt die To-do-Liste für den Standort vor

Die Bundesregierung präsentierte kürzlich ihre Standortstrategie 2040. Die IV zeigt sich mit ihrer Strategie 2025+ etwas knackiger.

••• Von Helga Krémer

WIEN. Für die Standortstrategie 2040 hat die Bundesregierung sieben Zukunftsthemen in den Bereichen Technologie und Digitalisierung, Nachhaltige Energien, Materialien und Wertschöpfungsketten, Gesundheit/Life Science und Lebensqualität als Schwerpunkte definiert.

„Entlang dieser Schwerpunkte zeichnen sich entscheidende Wachstumsfelder für unsere Betriebe und damit für den gesamten Standort ab. Die wichtigsten



© APX/pa/Roland Wehrauch

„

Wenn es im Herbst richtig losgeht, dann fehlen uns 20.000 bis 30.000 Fachkräfte. Wenn wir nicht gegensteuern, kann sich das ins Sechsstellige auswachsen.

Christian Helmenstein
Chefökonom IV

“

Hebel für mehr Wirtschaftswachstum, Wohlstand und Beschäftigung sollen identifiziert werden“, sagt dazu WKÖ-Generalsekretär Karlheinz Kopf. Und WKÖ-Präsident Harald Mahrer ergänzt: „Österreich ist ein sehr innovativer und produktiver Standort mit vielen Stärken. Damit wir diese ebenso wie unsere Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz ausbauen können,

braucht es jetzt die richtigen Wegweiser. Mit dem Startschuss für die Standortstrategie 2040 setzt die Bundesregierung jetzt ein notwendiges Zeichen.“

Soweit Definition, Zeichensetzung und deren Interpretation. Bei der Industriellenvereinigung wurde man da bei der Vorstellung der IV-Industriestrategie 2025+ schon sehr viel (an)griffiger.

Exzellenz anstreben

„Während die USA und China für die Hälfte des weltweiten Wertschöpfungszuwachses im Jahr 2021 stehen, trägt die EU lediglich 13 Prozent zum globalen BIP bei“, erörtert IV-Chefökonom Christian Helmenstein.

Daher müsse, laut IV-Präsident Georg Knill, das Wachstum in Europa und Österreich gestärkt sowie die Exzellenz in den entscheidenden Zukunftsfeldern Qualifizierung, Digitalisierung

und Innovation angestrebt werden.

Bezüglich Qualifizierung zeige sich nämlich: Das leidige Thema des Fachkräftemangels ist schon wieder virulent. Trotz derzeit hoher Arbeitslosigkeit seien zahlreiche Betriebe vor allem in industriestarken Regionen mit einem Fachkräftemangel konfrontiert. Bei der IV bekräftigt man die derzeitige massive Zersplitterung der Informationen auf allen Ebenen (Bund, Länder, Wissenschaft, etc.) und empfiehlt, bestehende Analysen und Prognosen (IHS, Industrie 4.0 und Digitalisierung, AMS New Digital Skills, Wifo-Beschäftigungsprognose usw.) aufzugreifen, zu bündeln und zu ergänzen.

Als explizite Maßnahme regt die IV daher die Idee einer Fachkräfteagentur an, deren Aufgabe die Steuerung der mittel- und langfristigen Fachkräfteentwicklung sein soll – quasi als

Kompetenzatlas. Diese Fachkräfteagentur sieht Knill in einer Schnittmenge aus Wirtschafts-, Arbeits- und Bildungsministerium angesiedelt, also nicht unbedingt bei der IV.

Zudem empfiehlt die Industrie die Aufwertung der dualen Lehrausbildung; ebenso brauche es u.a. attraktive Modelle für die Lehre nach der Matura. Helmenstein beziffert den Fachkräftemangel „mit derzeit einigen 1.000“. Aber: „Wenn es im Herbst richtig losgeht, dann fehlen uns 20.000 bis 30.000 Fachkräfte. Wenn wir nicht gegensteuern, kann sich das ins Sechsstellige auswachsen.“

Entlastungskurs fortsetzen

„Damit Österreich möglichst rasch wieder das Vor-Krisen-Niveau erreichen und überschreiten kann, ist ein investitionsfreundliches Klima notwendig“, so IV-Generalsekretär Christoph